Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 8.

Hirschberg, Donnerstag den 22. Februar 1827.

Rettung und Vergeltung.

Von

Otto Drüden.

(Fortsetzung.)

Da Bertha am untersten Ende der Tafel saß, wo sie auch nur die zwei Plätze hatte leer lassen können, so wurden die Angekommenen, durch eine kleine Veränderung der Couverts ihre Nachbarn, und als auch der Diener ungeheißen zwei Teller der für sie aufgehobenen Suppe brachte, so bemerkte Vega mit stiller Freude, daß die liebliche Nachbarin wirklich auf ihn mitgerechnet habe. Er ward daher immer heiterer, als Bertha, weil sie fürchtete, daß er anfangs noch etwas befangen seyn möchte, sich vorzüglich mit ihm unterhielt und um ihn erst heimisch zu machen, das Gespräch im Tone scherzender Traulichkeit leicht fortbewegte.

Auch der glückliche Bräutigam bewillkommte ihn noch einmal laut mit erhobenem Glase, gab der Geliebten einen leisen Wink, und diese, die demselben ja schon längst im Herzen ihren stillen Dank gebracht hatte, bezeugte ihm ihre Dankbarkeit, daß er ihrem Bräutigam diese Freude gemacht hätte. Bertha kredenzte ihm fleißig und würzte ihm das lange Mahl durch eine gemüthliche Unterhaltung. Heilmann gönnte ihm diese und unterhielt daher eifriger, als es außerdem vielleicht geschehen wäre, eine ehrsame Matrone mit alten und neuen Geschichten: von Ueberschwemmungen und Judenbekehrungen, von Reactionen und streitigen Thronfolgen, so daß die Dame, der es lange nicht so gut geworden war, nach Tische ihren geistreichen und respectablen Nachbar nicht genug rühmen konnte.

Vega, der sonst, wie jeder Soldat, welcher sein Mahl oft in wenig Minuten halten mußte, das lange Tafeln nicht leiden konnte, war heute zum ersten Male mit dem langen Sitzen zufrieden, und bat zuletzt selbst seine liebe Nachbarin, ihm nicht mehr einzuschenken: er sey heute ohnedieß so innerlich heiter und froh, daß er, zumal wenn sie ihm einschenke, des Guten wohl zu viel thun könne.

Das Gesundheittrinken begann. Louisens Vormund brachte, als der Vornehmste und heute vorzüglich als eine Hauptperson, die Gesundheit des Brautpaares aus; Karmer dankte dann in Beider Namen allen den Beiständen für ihre vieljährige treue Verwaltung und die Mütter wiederholten diesen Dank. Jeder wünschte seiner Nachbarin das, was ihm das Beste schien, und Bachus, der Freudenerreger, belebte alle Gäste. Das Gespräch ward wieder allgemeiner, die alten Herren

riefen Erinnerungen der langen Vergangenheit zurück, sprachen von ihrer Jugend, bekannten manche Thorheit und Verirrung, um den jungen Männern die Zunge zu lösen und zu lustigen und unterhaltenden kleinen Bekenntnissen zu bringen; aber Karmer wollte dieß Kapitel nicht berührt wissen und behauptete, keine machen zu können.

Heilmann, der den, in geistiger und fleischlicher Sicherheit so übermüthigen Freund doch gern etwas necken wollte, erhob daher ganz ruhig das Glas und rief lachend: Alle Deine früheren Engel und Ernestinen sollen leben!

Die alten Herren lachten laut, die Mütter selbst lächelten und Karmer schwieg gern, weil er wußte, daß der strenge Freund, der vorzüglich jeden Pharisäismus haßte und diesen für das ärgste Uebel des Herzens hielt, ohne Schonung sogleich die ganze Liebesgeschichte der Gesellschaft preisgeben würde. Bertha erschrak über den grausamen Spott am heutigen Tage, weil sie wußte, daß ihn Louise verstand, und machte dem schonungslosen Nachbar leise Vorwürfe.

Nein! nein! entgegnete dieser, er soll sich nicht kurz nach dem schmählichen Falle sogleich wieder so übermüthig erheben und der alten Verirrungen gedenken. Wir Alle — selbst die alten ehrsamen Herren — stellen uns gern zu den Zöllnern und schlagen, was diesen Punkt anlangt, indem wir alle arme Sünder sind, reuig an unsre Brust, und er, der gerade heute, an der Seite eines solchen Engels, recht dankbar für sein unverdientes Glück und recht demüthig seyn sollte, ignorirt mit kecker Stirn seine ganze Vergangenheit, die manche Thorheit und Verirrung aufzuweisen hat, und erhebt sich wie der Pharisäer mit einem: Ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin, wie diese über uns. Seine Weisheit darf sich doch wahrhaftig nicht brüsten, wenn er heute sein Glück überdenkt, Vergleichungen anstellt und dazurechnet, wie elend er vielleicht sich heute schon fühlen würde, wenn wir ihn nicht bewahrt hätten. Und ich dächte, wir Drei hier wären ihm ein recht sichtbares Memento seiner Thorheit.

Aber, erwiederte die milder gesinnte Nachbarin, mußten Sie denn gerade heute den Namen der Eva hinzusetzen?

Ja, gerade diesen Namen soll er noch oft von mir hören, wenn er wieder zu übermüthig wird, und Ihnen und dem Rittmeister hier den Liebesdienst immer gedenken.

Liebster Freund, entgegnete dieser offen und mit soldatischer Geradheit, rechnen Sie mir den ja nicht so hoch an. Meine Menschlichkeit übernahm ihn nur zu gern und mein Verdienst wird ganz klein, wenn ich gestehe, daß sie auch mich beinahe bestrickt hatte und daß nur mein vernünftiges Nachdenken und meine Verhältnisse mich von derselben Thorheit befreiten.

Bertha hörte dieß offene und verständige Bekenntniß nicht ungern, und hatte überhaupt sowohl in der ganzen Unterhaltung, als in dem ganzen Wesen des geraden Soldaten mit Vergnügen bemerkt, daß er ein ganz Anderer geworden und das Leben jetzt aus einem weit besseren Standpunkte nahm.

Karmer hatte des Freundes eifernde Verhandlung theils verstanden, theils errathen, kam jetzt, mit dem Glase in der Hand zu dem Kleeblatte herab und sagte zu Bertha's Beichtsohne: Ich bringe Ihnen nochmals meinen Dank dafür, daß ich heute, an der Seite einer solchen Braut diesen Tag feiern kann und wenn ich bitten darf, Brüderschaft für das ganze Leben!

Von Herzen gern, erwiederte aufstehend der Rittmeister, und eine herzliche Umarmung besiegelte den Freundschaftsbund. Aber, fuhr dann dieser fort, eigentlich mußt Du da hier meiner lieben Nachbarin danken, oder wußtest Du es noch nicht, wer der Erfinder der ganzen Komödie war und daß ich nur einen debütirenden Pseudoliebhaber darin abgab?

Nun, Heilmann, entgegnete Karmer, war ohne Zweifel der besorgte Soufleur.

Nein, mein Freund, erwiederte dieser, jetzt kannst Du es erfahren: meine Weisheit ist nicht so erfinderisch gewesen. Hier, Deine klügere Schwester hatte sich des Bethörten mitleidig angenommen und ihm den Staar stechen lassen. Der Dankbare umfing die treue Schwester, gelobte Vergeltung und fragte leise: Weiß Louise Alles?

So ziemlich, entgegnete diese, und ich habe ihr, wenn Du künftig einmal mit Deiner Welt- und Lebensweisheit zu dick thun solltest, den Namen Ernestine als einen niederschlagenden Talisman gegeben.

Bescheidner schlich er an die Seite der Braut, die gern zu den traulichen und flüsternden Verhandlungen

herabgekommen wäre, wenn ihr nicht heute der Anstand das Verlassen ihres Platzes verboten hätte.

Die Wirthin schob den Stuhl, die Gäste erhoben sich und bei der gesegneten Mahlzeit machten die alten Herren, aufgeregt von Wein und wiedergekehrtem Jugendmuth das Recht ihres Alters, so wie ihrer väterlichen Verhältnisse hier geltend, und küßten sowohl Bertha, als die Braut, die sich, vorzüglich heute, gegen diese Respects-Personen nicht sträuben durfte, recht herzhaft. Auch Heilmann hatte hier alle zugestandene Rechte und Vega drehte neidisch den Schnurrbart, als er sah, wie der Reisegefährte die schöne junge Wittwe mit allem Anrechte küßte und den Scheelsehenden lachend ansah.

Die muntre Gesellschaft begab sich in den Garten, um in freier Luft und in dem umlaubten Gartenhause den Kaffee zu trinken. Jeder führte seine Nachbarin, und Heilmann, der dem Reisegefährten doch einen Ersatz gönnen wollte, bot der Matrone den Arm, und Vega gewann also den schönen runden Arm der freundlichen Bertha.

Die Herren, denen die Speisen und der Wein recht gemundet hatten, hielten sich an die alte Lebensregel:

Nach Tische sollst du stehen,
Oder tausend Schritte gehen,

und einige Gänge durch den Garten für rathsam. Die Damen besetzten bald den im Gartenhause servirten Kaffeetisch und hatten reichen Stoff der Unterhaltung in dem Arrangement der neuen Haushaltung für das künftige Ehepaar. Heilmann und Karmer verloren sich, bei vielfachen Mittheilungen, die sie sich zu machen hatten, in einen Seitengang, und Vega, der in Bertha's Nähe blieb und alle Bewegungen der Kaffee Servirenden mit merklichem Wohlgefallen verfolgte, ward von einem Rundbauche, dem jene Lebensregel nicht zusagte, in Beschlag genommen, der ihn im weitschweifigen Gespräch nur dadurch etwas schadlos hielt, daß er sich als Bertha's Vormund und als ein anhänglicher Lobredner und wahrer Hausfreund der Karmerschen Familie bekundete.

Auch dem Zuhörer behagte diese Ordnung, die überall herrschte, und die bürgerlich-gediegene Wohlhabenheit ohne Prunksucht, welche aus Allem hervorleuchtete. Es freute ihn, daß Bertha dem Vormunde und ihm die Tassen selbst präsentirte, und ihn überhaupt in einem ganz andern Tone behandelte, als früher, wo er, als lockerer Lieutenant, oft von ihr vernachläßigt und mit absichtlicher Gleichgültigkeit und Kälte behandelt worden war. Der starke Raucher, der in allen seinen Zirkeln, beim Kaffee und Thee, oft still und vergebens nach der Pfeife seufzte, sah hier einen wohldressirten Diener bald die Pfeifen präsentiren und empfing die seinige, die Jener in Verwahrung genommen und gestopft hatte, mit neuem Wohlbehagen. Kurz Alles heimelte ihn hier an und seine stillen Wünsche traten in ihm immer deutlicher hervor. Es giebt bei dem Manne gewisse Jahre — es sind die Jahre der Dreißiger — wo er anfängt, die äußere Behaglichkeit, die kleinen Lebensbequemlichkeiten, welche Wohlhabenheit verschafft, zu seinem Lebensglück nothwendig zu fordern, und sie höher anschlägt, als in den früheren Jahren.

Nach dem Kaffee zerstreute sich die Gesellschaft in den Gängen. Jeder suchte sich die Person, mit der er zu plaudern gedachte und Ansprache zu finden hoffte. Bertha schien es nicht zu vermeiden, als sich Vega in ihrer Nähe hielt, und aufs Neue in ein Gespräch mit ihr zu kommen suchte. Sie hatte mit besonderem Wohlgefallen bemerkt, daß Heilmann, der ihr, wo es auf Schätzung des ächten Männerwerths ankam, als Orakel galt, den Rittmeister jetzt mit traulicher Freundschaft behandelte, und daß dieser in der letzten Zeit viel mit Jenem umgegangen war. Bertha gehörte, trotz ihrer Jugend, schon zu den Frauen, welche, gereift durch seltne Bildung, durch vielen Umgang mit wahrhaft gebildeten Menschen und durch viel Lectüre, den Mann schnell zu würdigen verstehen, ihn entweder beachten und auszeichnen, oder gleichgültig stehen lassen und sich nicht mehr blos durch eine schöne Gestalt und andere leere Aeußerlichkeiten des Ranges und Standes, oder durch fade Schmeicheleien und Auszeichnungen gewinnen lassen. Mochte auch auf diese Seltene die herrliche Gestalt des Soldaten, das männlich schöne Gesicht und die Uniform einigermaßen ihre Zaubermacht üben und der drei und zwanzigjährigen Frau der Wittwenstand nicht mehr behagen: so würde doch der angenehme Eindruck, den jene ersten Gewinnungs-Gaben immer hervorbringen, bald verwischt worden seyn, wenn sie nicht von dem innern Gehalte unterstützt worden wären. Auch hatten jetzt des Bruders und der Freundin zärtliche Verhältnisse wieder neue Regungen in ihr erweckt und den zweijährigen Wittwenschleier vollends in den Lethe-

Strom geworfen. Da nun Damen bei Annäherung eines Verehrers sich bald entscheiden, ob und wie sie seine Bewerbung aufnehmen sollen: so fing sie an, dem früheren Verehrer jetzt mit Auszeichnung zu begegnen und das Wesen des neuen Adams zu beobachten.

Mit eintretender Dunkelheit empfahl sich der größte Theil der Gäste, und nur die Braut nebst der Mutter, so wie eine nahe Verwandte, blieben zum Thee und Abendbrode, zu welchem man sich in das Haus zurück begab. Nun erst ward es recht heimlich und traulich in dem kleinen Kreise. Die Mütter griffen zu ihren Handarbeiten, Louise setzte sich, ohne sich lange bitten zu lassen, hinter den Flügel, spielte mit großer Fertigkeit eine Sonate und sang einige gefällige Arien, von denen sie wußte, daß sie vorzüglich den Zuhörern gefallen, welche ohne tiefere Musik-Kenntnisse dem Gehör allein ihr Urtheil überlassen. Auch Bertha wurde an das Instrument genöthigt und wenn sie sich auch nicht im Spiele mit ihrer geübteren Freundin messen konnte; so gewann doch ihre volltönige, weiche Stimme und ihr gefühlvoller Gesang das lebhafteste Wohlgefallen der gespannten Zuhörer. Vega strich sich immer öfter den Schnurrbart, ein Zeichen seiner innern Bewegung, und drückte, als sie aufstand, mit seinem Danke den glühendsten Kuß auf die schöne Hand der lieben Sängerin. Da eben der Diener die Zeitungen brachte, so ging man, auf den Rath der Mütter, zu der gewohnten Tagesordnung über. Vor das Sopha, auf den die Mütter Platz nahmen, ward der große runde Familientisch geschoben, die Theemaschine aufgesetzt, wohinter Louise das Ober-Schenkamt übernahm, die Herren griffen zu den Pfeifen und Bertha begann ihr Vorleseramt. Bei jedem wichtigen Artikel hielt sie, nach alter Gewohnheit, im Kreise umhersehend, inne, ob Jemand Bemerkungen zu machen habe und das Gespräch verlor sich einigemal in politische Erörterungen, wozu auch die jungen Damen ihr Wort gaben und zeigten, daß sie in der entfernteren Welt nicht fremd seyen. Da Vega zu den eifrigsten Politikern und folglich zu den aufmerksamsten Beobachtern des politischen Himmels gehörte, so behagte ihn diese Art der geselligen Unterhaltung am traulichen Theetische so sehr, daß er im Stillen beschloß, künftig an seinem Hausaltare dieselbe Sitte des Zeitungverlesens einzuführen, und dann die Zeitung erst recht con amore zu genießen. Da ihm Bertha bei einigen Bemerkungen, die er flüchtig hingeworfen hatte, mit recht klarer Einsicht widersprach und sich mit ihm in weitergehende Erörterungen verlor, so beschlich den eifrigen Politiker der heimliche Wunsch, immer an Bertha's Seite und mit einer solchen Gegnerin die Zeitungen lesen zu können.

(Der Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Posaune.

Charade.

Es ist oft schwer, mein Letztes zu ergründen,
Doch öfter wird mit Willen es verkannt,
Durch Reichthum und Gewalt das Heilige verbannt,
Und oft verbeut mein Erstes, es zu finden.
Weit williger wollt' ich dieß Erste ehren,
Vermöcht' es nie, die Macht des Letzten abzuwehren.
Und wird der Weg zum Letzten uns verstattet,
Wie streckt er sich! — wie kostbar ist die Reise!
Wie Mancher ist auf ihm verarmet und ermattet,
Drum rühme ich des Ganzen kräft'ge Weise:
Hier löset zwar mit Strenge sich der Knoten!
Doch schlägt mich Aufwand nicht und nicht die Zeit zu Boden.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus vaterländischen Blättern; den Berliner und Breslauer Zeitungen.)

Preußen.

Den fortgesetzten Berichten aus Berlin zu Folge, haben Se. Majestät der König sich in den letzten acht Tagen wohl befunden. Die Beweglichkeit des kranken Fußes nimmt in jedem Betracht zu.

Der General-Lieutenant und Commandeur von Tippelskirch ist von Sr. Majestät dem Könige zum Chef der Gensd'armerie und Commandanten von Berlin und der General-Lieutenant und Commandeur der 11ten Division, von Natzmer, zum Commandeur der 8ten Division und interm. 1sten Commandanten von Erfurt ernannt worden.

Aus Wien ist die Nachricht eingegangen, daß daselbst am 3. Februar der Königl. Preuß. Gesandte am dasigen Hofe, Fürst von Hatzfeld-Trachenberg, im 71sten Jahre seines Alters und seines verdienstvollen Lebens mit Tode abgegangen.

Bekanntlich wird jetzt zu Lucern (in der Schweiz) eine evangel.-reformirte Kirche errichtet. Se. Maj. der König haben in Ihrem frommen christlichen Sinne mit dem wärmsten Interesse diese Nachricht vernommen, und derselben Kirche einen in Berlin verfertigten Kelch, mit der Inschrift: „Friedrich Wilhelm III.

d. 2. Aug. 1826.* durch Allerhöchstihren Gesandten, übergeben lassen.

Man schreibt aus Caub: Da der Rhein bei einer Wasserhöhe von circa 22 Schuhen sich festgestellt hat, unsere Gebirge mit hohem Schnee bedeckt sind, so leben wir hier in banger Furcht wegen der bei dem Aufgang des Eises unvermeidlichen Ueberschwemmungen. Auch zu Düsseldorf hat sich in der Nacht vom 9. Febr. die Eisdecke des Rheins an der Neustadt festgesetzt.

Mainstrom.

In der Nacht zum 3. Februar wurde der Königl. Hofrath und Professor von Wenning-Ingenheim zu München in seiner Wohnung von vier vermummten, mit Dolchen ꝛc. bewaffneten Räubern überfallen, geknebelt und seiner Baarschaft (800 Fl.) bestohlen. Die in dem Kasten, woraus diese Summe genommen ward, liegenden Brillantringe und andern Präciosen ließen die Gauner unberührt.

Schweiz.

Im Kanton Graubünden wollten am 4. Februar drei Fuhrleute aus Veltlin über den Berg Bernina fahren. Einer von ihnen und sieben Pferde starben vor Kälte. Die beiden andern legten nach 40stündiger Arbeit eine Stunde Weges zurück und kamen mit erfrorenen Gliedern im Gasthause von Moutta an.

Italien.

Zu Venedig fiel am 22. Januar ein Fuß hoher Schnee; ein Ereigniß, dessen sich die ältesten Leute nicht zu erinnern wissen. Auf den Gebirgen von Belluno und Cadore erreichte der Schnee die Höhe von eilf Fuß.

Niederlande.

Um in Batavia (Java) die Ruhe herzustellen, hat die Regierung den alten Sultan wieder eingesetzt. Er ist am 9. Sept. in Selatego angekommen, und wurde am 12. Oct. 1826 mit größter Pracht gekrönt.— Der Erfolg wird lehren, ob dieß die Ruhe befördern wird. Noch ist Palembang in den Händen der Insurgenten, und am 9. Oct. 1826 haben die Niederländer aufs Neue ein Treffen verloren. Hülfstruppen werden vom Mutterlande erwartet; — leider hat ihre Ankunft durch den Schiffbruch an der Holländischen Küste — Verzögerung erlitten.

Frankreich.

Die Briefe des Hrn. Eynard, heißt es in einem von dem Moniteur aus Marseille mitgetheilten Artikel und die Gerüchte über das Einschreiten der Souveraine zur Befreiung Griechenlands, haben hier lebhafte Theilnahme erregt. Es scheint gewiß zu seyn, daß man nächstens ein Abkommen treffen wird. Lord Cochrane selbst ist so überzeugt davon, daß er die von ihm projektirte Expedition ganz aufgiebt. Wir hören, daß er die Anordnung zu seiner Abreise schnell verändert hat. Er verläßt Marseille, allein er nimmt seine Richtung nicht nach Osten.

Spanien.

Der nach Frankreich zurückkehrenden Schweizer-Brigade ist einige Stunden von Madrid die Kriegs-Casse, die man auf 80,000 Fr. angiebt, abgenommen worden. Das Geld war in einem Packwagen und wurde von einem ziemlich starken Detachement begleitet; allein die Soldaten hatten die Unklugheit gehabt, sich in einer Schenke aufzuhalten und den Wagen vorangehen zu lassen, so daß die Wenigen, die bei demselben geblieben, nicht mehr stark genug waren, den Räubern, die etwa 12, theils zu Pferd, theils zu Fuß waren, zu widerstehen.

Von den Grenzen Portugals erhält man fortgesetzte Nachrichten über die Ankunft der retirirenden Insurgenten. Die Bagage des Marquis von Chaves, des Generals Magessi und des Generals Tellez Jordao sind in Madrid angekommen; neueren Berichten zufolge sind diese drei Generale aufs Neue in die Portugiesische Provinz Tras-os-Montes eingedrungen. Die Spanier haben sie ungehindert über den Duero gehen lassen. Das Ober-Commando haben die Insurgenten dem Marquis von Chaves abgenommen und es dem Vicomte de Monteolegre übergeben. Das vorzüglichste Gefecht fiel bei Coruches vor; die Insurgenten waren 11000 Mann und die Portugiesischen Truppen nur 7000 M. stark. Der Sieg blieb unentschieden. Als aber in der Nacht sich in dem Lager der Insurgenten das Gerücht verbreitete, daß Englische Truppen gelandet, liefen die Insurgenten auseinander. —

Ein alter Spanischer Guerillas-Anführer hat die kleine Portugiesische Stadt Melgaco geplündert und ist wieder nach Spanien zurückgekehrt.

Spanien.

Die nun offizielle Zeitung der Spanischen Regierung hat jetzt neue Redactoren; sie sind am 18. Januar mit einem Artikel Politik über Portugal zuerst aufgetreten. Man kann denselben als den Ausdruck der wahren Gesinnung des Spanischen Kabinets ansehen; er ist nichts anders, als eine Einleitung zu dem berühmten geheimen Briefe des Königs an die General-Capitaine und an den General-Inspektor Carjaval; es scheint, die Regierung habe besondere Gründe, denselben nunmehr geflissentlich mit aller möglichen Publicität in die Welt kommen zu lassen.

„Die seit dem 31. July in Portugal vorgegangenen Veränderungen der Regierungsform mußten Spanien an die alten Wunden erinnern, welche eine Rebellion sogleich wieder geöffnet haben würde. Spanien sah in dem repräsentativen System die Schwächung seines Thrones, die Auflösung der öffentlichen Verwaltung, die Erschlaffung des gesellschaftlichen Bandes und die Aufopferung der Personen und Rechte an einen wüthenden Haufen von Revolutionairen. Ohne in die Prüfung der Theorien, die in Portugal aufgestellt wurden, einzugehen, war zu befürchten, daß ihre Erscheinung in den Köpfen einiger leichtgläubigen Spanier zur Gährung kommen, daß die Hoffnungen der alten Insurrektionen wieder erwachen und die Predigten der Neuerer die Gefahren vermehren möchten. Der Beweis dieser Gefahr liegt in der Menge der Journale, womit Madrid sogleich überschwemmt wurde; trotz

der Censur fand man darin die Uebertreibung der neuen Prinzipien, die Angriffe auf die Obrigkeit, die ungezähmte Rachsucht und den Keim der vormaligen Zerstörung. Die Justiz-Behörden mußten sich darein legen; alle Journale mußten verboten werden; denn die Völker sind immer, wie der Gießbach, wenn sein Damm gebrochen ist. Nun zeigten sich in Portugal die Erschütterungen, welche die Veränderung hervorbrachte. Vom Süden an bis gegen den Norden brach das Mißvergnügen aus. Ein Theil der Armee wanderte aus nach Spanien. Daraus entstanden nun wieder Desertionen unter den Spanischen Soldaten. Die Polizei sah, wie die öffentliche Ordnung durch diese Reibung gestört wurde; alle Mißvergnügten beider Reiche suchten auf der Grenze einen Aufenthalt. Die Truppen der constitutionellen Regierung verfolgten die Mißvergnügten; diese betraten nun den Spanischen Boden, kehrten aber bald wieder auf ihren vaterländischen zurück, noch ehe die Spanische Regierung, die in tiefem Frieden ruhte, auf diese Linie Truppen bringen konnte. Spanien war also den moralischen Wirkungen der Aenderungen, den Unruhen des Nachbarlandes und sogar dem Eintritt der Portugiesischen Truppen ausgesetzt. Es konnte mithin nicht ruhig zusehen, es mußte seine Staaten vor der Ansteckung der Grundsätze und vor den bewaffneten Einfällen bewahren. Dieses, dem Herrscher heilige Ziel, hat S. M. immer vor Augen gehabt. S. M. achtet die Unabhängigkeit Portugals, und hat den lebhaftesten Wunsch, die Freundschafts-Verbindungen mit ihren hohen Alliirten zu erhalten. Sie werden daher in keiner Beziehung feindlich gegen Portugal auftreten, aber auch jeden Versuch revolutionairer Bewegungen, die sich über die Grenzen ausdehnen sollten, aufs Bestimmteste unterdrücken. Dazu gehört auch, daß man es den Anarchisten schwierig machen wird, zu fremden Völkern zu entweichen, die ihnen Schutz geben; deshalb sind die Grenzposten verstärkt worden. Der König von Spanien ist freier Herr, alle Vorsichtsmaaßregeln zur Sicherheit seiner Völker anzunehmen, die ihm zu Gebot stehen. Er wünscht nur den Frieden, der nothwendig ist, um den Bewohnern Spaniens das alte Glück wiederzugeben, und diejenigen Verwaltungs-Verbesserungen einzuführen, die Se. Maj. zum Besten des Landes beschlossen hat. Nichts aber würde die Ehre der Castilianer so beflecken, ohne die weder der König noch das Volk zu leben vermögen, als wenn wir mit ruhigem Gesicht irgend einen Eingriff ertragen wollten, der auf die Neutralität Spaniens und seine Grundgesetze gerichtet ist. Der König, unser Herr, kann darin nicht willigen, und die Spanier, die ihn seiner Tugend wegen anbeten, und wissen, was das Schrecken und das Unheil einer Revolution ist, werden sich voll freudigem Enthusiasmus unter dem Banner des Gesetzes versammeln, um diejenigen zu vernichten, die es wagen würden, sich unehrerbietig den Stufen des Thrones zu nähern oder an die heiligen Grundfesten des Königreichs zu rühren. So lange S. M. der König Ferdinand rücksichtlich der auswärtigen Unruhen in der Unthätigkeit blieb, und sich damit begnügte, für die innere Ruhe und Sicherheit zu wachen, hat die Zeitung von Madrid über die Begebenheiten, welche den König und die treuen Spanier beunruhigten, geschwiegen. Es schien ihr, sie thue wohl daran, wenn sie einerseits die Zurückhaltung der Regierung nachahmte, und andrerseits wäre es eine traurige Arbeit gewesen, Neuigkeiten zu geben, welche uns nur an die vergangenen Leiden erinnerten, und das Publikum für die Zukunft ängstigten. Man mußte also warten, bis die Zeit und die Umstände das Betragen des Königs zu Tage legen würden. Dieser Zeitpunkt ist nun gekommen, und S. M. haben öffentliche Befehle wegen Portugal gegeben und Ihre Gesinnungen geoffenbart. Da die Beweggründe, warum man dieselben den Spaniern nicht darlegen wollte, nicht mehr vorhanden sind, so wird künftig dieses Blatt alle Thatsachen bekannt machen, die in diesem Königreiche vorkommen werden."

Portugal.

Drei Englische Regimenter haben Befehl erhalten, den 20. Januar von Lissabon nach Coimbra zu marschiren. — Das 23. und 43. Englische Regiment ist aus Gibraltar zu Lissabon eingetroffen. Die Nachrichten von der Armee sind gut, und Alles im Vordringen.

England.

Der Herzog von Wellington ist von seiner Unpäßlichkeit wieder hergestellt. Der Generalbefehl an die Armee, mit welchem er sein Amt angetreten hat, lautet wie folgt: „Sr. Maj. allergnädigsten Befehlen zufolge, übernimmt der Feldmarschall, Herzog von Wellington, das Commando der Armee und ersuchet die Generale und andere Officiere der Armee ernstlich, ihm die Mannszucht, Ordnung und den hohen Charakter der letztern aufrecht halten zu helfen." — Auf Befehl Sr. Gnaden des Oberbefehlshabers, der General-Adjutant Henry Torrens.

Amerika.

Die Uneinigkeit der Südamerikanischen Freistaaten hat den Präsident Columbiens bewogen, aus Peru nach Columbien zurückzukehren. Er hat folgende Proclamation erlassen:

„Columbier! es sind nun fünf Jahre, daß ich diese Hauptstadt an der Spitze der Befreiungsarmee verlassen habe, um nach den reichen Gefilden von Potosi zu ziehen. Eine Million Columbier u. zwei befreundete Freistaaten haben im Schatten unserer Paniere ihre Freiheit erhalten, und die Welt des Columbus hat aufgehört, Spanisch zu seyn. Dieß ist das Resultat unserer bisherigen Abwesenheit. Eure jetzige unglückliche Lage hat mich nach Columbien zurückberufen. Ich komme zurück voll Eifers, mich dem Nationalwillen zu fügen; er wird immer mein Gesetz seyn, denn er ist untrüglich. Die Nation wünscht, daß ich die höchste Regierung übernehme. Ich hasse bis auf den Tod die Ausübung dieser höchsten Macht, weil sie den Vorwand herleiht, um mich des Ehrgeizes zu beschuldigen und die Sage zu verbreiten, ich suche eine Monarchie zu errichten. Wie? Man wollte mich für unsinnig genug halten, daß ich den Plan machen könnte, mich selber zu entehren? Weiß man denn nicht, daß die Bestimmung eines Befreiers erhabener ist, als die eines Menschen, der auf den Thron steigt?"

Bolivar langte den 14. Novbr. 1826 zu Bogata, unter großen Freudenbezeugungen des Volkes an, und gedachte nach Venezuela zu gehen, um daselbst die Ausgleichung mit Paez zu bewerkstelligen. Die Stadt Porto Cavello hat die Regierung zu Bogata wieder anerkannt.

Curaçao ist zu einem Freihafen erklärt und wird befestiget.

Die Regierung von dem ganz für sich bestehenden und mit Niemand im Verkehr lebenden Staate Paraguay, hat der Doctor Franzia wieder übernommen.

Alle Häfen, welche England in der Honduras-Bai besitzt, sind vermöge Befehls des dortigen Englischen

Ober-Commandanten den Nordamerikanischen Schiffen verschlossen worden.

Admiral Brown hat sich mit der von Chili gekommenen Escadre vereinigt und segelt nun an die Küste Brasiliens, um die dortigen Häfen zu blockiren und die Küstenfahrt zu beunruhigen.

Briefe aus Mexiko (zu Baltimore über Porto-Rico angekommen) melden: Commodore Porter concentrire seine Seemacht, um eine Landung im südlichen Theile von Porto-Rico zu bewerkstelligen. Diese aus einer Fregatte, zwei Briggs und mehreren Gorletten bestehende Escadre sollte am 5. December von Vera-Cruz in See stechen. Man hoffte allgemein, daß diese Landung gelingen würde.

Türkisch-Griechische Angelegenheiten.

Ein Brief aus Napoli di Romania meldet Folgendes: Die Namen aller Europäischen Monarchen sprechen die Griechen mit Ehrfurcht aus, besonders den Sr. Majestät des Königs von Baiern. So oft einer diesen Namen nennt, steht er auf, und legt die rechte Hand auf das Haupt, die höchste Bezeugung der Ehrfurcht bei den Griechen. Dem Seehelden Miaulis füllten sich, als er seiner gedachte, die Augen mit Thränen. — Ibrahim Pascha hat bei seinen Einfällen in Maina 2500 Köpfe verloren. (Die Griechen haben mit andern barbarischen Gebräuchen von den Türken leider auch die Sitte angenommen, den gefallenen Anführern die Köpfe, den Gemeinen die Ohren abzuschneiden.) Hierauf hat er, geschwächt und entmuthigt, sich auf Defensive beschränkt. Als seine Vorräthe zu Ende gingen, schickte er bewegliche Colonnen, um das Land zu plündern. Nirgends war nachdrücklicher Widerstand, weil der Mangel an Lebensmitteln und Munition Bewegungen im Großen unmöglich macht, doch ward er in einzelnen Gefechten geneckt und beunruhigt, und verlor dadurch viele Leute. Vor Ankunft der Egyptischen Flotte schätzte man ihn auf 10,000 Mann, die in den verschiedenen Festungen, die er besitzt, zerstreut liegen. Der Sohn des Petro Bey, welcher eben aus Sparta ankam, sagt, daß nach Versicherung der Türken diese Flotte aus Mund- und Kriegsvorrath ihm 5000 Mann und 800 Pferde gebracht habe. Man vermuthet einen neuen Angriff auf das heroische Sparta; doch ist man dort in guter Verfassung.

Briefe aus Triest vom 14. Januar melden, daß der Admiral Miaulis die Egyptische Flotte bei der Insel Zea angegriffen, ihr zwei Corvetten und drei Briggs abgenommen, und den Rest derselben zerstreut oder in den Grund gebohrt hat. — Briefe aus Zante vom 9. Januar geben uns die Nachricht, daß Ibrahim Pascha, der sich zwischen den Festungen Modon und Navarin verschanzt hatte, durch die vereinigte Armee von Kolokotroni, Nikitas, Geneus und Botzaris, zusammen 3000 Mann stark, angegriffen worden sey. Das Treffen war sehr blutig, und die Kanonade so stark, daß man sie 5 Lieues weit hörte. Ibrahim warf sich an der Spitze von 2000 Mann ausgewählter Mannschaft auf Geneus; doch er wurde mit Verlust geworfen, und seine Truppen flohen nach einem Gefecht von 5 Stunden nach Modon, indem sie 1500 Todte, viele Blessirte und Gefangene, 14 Fahnen, 8 Kanonen und 300 Pferde im Stich ließen. Ein andrer Brief aus Zante von demselben Datum erzählt, es laufe das Gerücht, daß Kiutachi, nachdem er in Euboea geschlagen war, in einem hitzigen Treffen ums Leben gekommen und Karisto in die Hände der Griechen gefallen sey. Miaulis hatte die Egyptische Flotte zum zweitenmal in den Gewässern zwischen Candia und Cerigo geschlagen.

Die 12 Albanesischen Beys, welche den ausdrücklichen Befehl des Sultans empfangen hatten, die Europäische Disciplin bei den Landestruppen einzuführen, haben sich förmlich widersetzt. Benachrichtigt von des Großherrn Absicht, die Güter der Chefs einer bestimmten Contribution zu unterwerfen, haben sie sich durch einen Schwur verbunden, einander zu unterstützen, im Fall der Sultan gegen einen von ihnen Gewalt brauchen sollte. Wir hoffen uns mit den Albanesern zu verbinden; dieses Volk sieht nur auf sein Interesse; seine Religion ist demselben dabei ganz gleichgültig. —

Ueber die Begebenheiten auf dem Kriegsschauplatze, vorzüglich im östlichen Livadien, heißt es in einem andern Schreiben aus Constantinopel, vom 12. Januar:

„Obwohl vor einiger Zeit verlautet hatte, daß die Belagerung des Schlosses von Athen von den Türken aufgehoben worden, so zeigt sich doch, daß dieß bis zur Mitte Decembers nicht statt gefunden hat, indem zwar Reschid-Pascha wegen Mangel an Lebensmitteln und von Karaiskaki, der von Levsina (dem alten Eleusis) nach Dobrena aufgebrochen war, in der Flanke bedroht, einen Theil seiner Truppen von Athen nach Livadia und Salona detachirt, in der Stadt (Athen) selbst aber noch ein bedeutendes Corps gelassen hatte, welches die Akropolis beobachtet, ohne jedoch stark genug zu seyn, diese Feste streng zu blockiren. Noch während der Seraskier Reschid-Pascha mit dem größten Theile seiner Streitkräfte in und bei Athen stand, und die Akropolis förmlich belagerte, bereiteten ihm die Griechen eine Diversion im Rücken, welche für den ferneren Gang der militairischen Operationen in Attika wichtige Folgen haben konnte. Einige Griechische Streifkorps unter Anführung des bekannten Karatasso versuchten, in Verbindung mit mehreren zur See abgesandten Abtheilungen, die von Coletti und Voutier auf den Inseln Skiatho, Skopelo ꝛc. gesammelt worden waren, von der östlichen, Negroponte gegenüber liegenden Küste, über Talando und Livadia, gegen Theben und Athen vorzudringen, während eine weit bedeutendere Bewegung von der Westseite her durch Karaiskaki ausgeführt wurde. Die Unternehmung von Talando mißglückte, Reschid-Pascha hatte Zeit gehabt im Einverständniß mit Omer-Pascha von Negroponte den Griechen ein bedeutendes Corps entgegen zu stellen, von welchem sie mit Verlust von einigen hundert Todten und Gefangenen, in die Flucht geschlagen wurden. Nicht so glücklich war der Kiaja des Serakiers im Westen. Durch den Abzug eines Theils der Albaneser, welche in ihre Heimath zurückgekehrt waren, ermuthigt, hatten sich die Griechischen Gebirgsbewohner im Nordwesten von Attika und Livadia erhoben, und in Verbindung mit Karaiskaki bei Rachova (Arachova, zwischen Livadia und Salona) den Truppen des Kiaja's mehrere Gefechte geliefert, in welchen der Vortheil auf Seiten der Griechen blieb, jener Türkische Anführer aber, bei dem Versuche, sich durchzuschlagen, am 6.

December das Leben verlor. Auch wird durch die neuesten in Smyrna eingelaufenen Berichte aus Aegina bestätigt, daß die Gebirgsbewohner im Norden des Golfs von Lepanto, namentlich in den Distrikten von Agrafa und Karpenissi, welche man längst bezwungen und unterworfen glaubte, abermals im Aufstande begriffen sind, so daß die Hoffnung der Türken, die Belagerung des Schlosses von Athen, ohne Besorgniß für ihre Communication mit den rückwärts liegenden Positionen, fortsetzen zu können, auf zweifelhaftem Grunde beruht. In Morea scheint gegenwärtig Waffenruhe zu herrschen, und Ibrahim-Pascha keineswegs geneigt zu seyn, vor Eintritt der günstigeren Jahreszeit etwas Ernstliches zu unternehmen."

Folgendes sind Auszüge aus der allgemeinen Zeitung von Griechenland vom 6. bis 16. Decbr., neuen Styls:

Aegina, Sonnabend den 16. December 1826. Das berühmte Athen wird bereits fünf Monate belagert, und vier die Akropolis, seit der Eroberung der Stadt durch die Feinde. Die Akropolis war mit Allem und auf lange Zeit wohl versehen; aber die ununterbrochenen Gefechte bei Tag u. Nacht, durch fünf Monate, verzehrten viel Pulver, besonders für die Minen. Die Belagerten fürchtend, daß die Belagerung sich in die Länge ziehen und so der Bedarf dieses nothwendigsten Kriegsmittels fühlbar werden möchte, schrieben deshalb an die Regierung. Diese forderte den Obersten Fabvier auf, und beauftragte ihn mit der Ausführung der Sache; und dieser, immer gehorsam den Befehlen der Regierung, übernimmt bereitwillig die Bewerkstelligung des Auftrags. Die Sache war ohne Widerrede kühn und gefahrvoll. Der Oberst trägt das gefährliche Unternehmen den Offizieren und Soldaten vor, und diese, statt zu fürchten, bezeigen so viel Bereitwilligkeit, daß die Zurückbleibenden sich für unglücklich halten. Nachdem so viele Säcke waren bereitet worden, als Soldaten zu diesem Zwecke bestimmt waren (und es waren ihrer nicht wenig), und die Säcke mit Pulver gefüllt worden, bestieg der Oberst mit diesen regulairen Truppen das Linienschiff des Hrn. Johann N. Chadschi-Alexandri von Psara, und sie segelten ab von Methana am Abend des 10., und am 13. d. M. um die achte Stunde der Nacht landeten sie bei den drei Thürmen, und marschirten sogleich nach der Akropolis zu. Der Oberst ist in die Akropolis eingerückt und hat so eine große Menge Pulvers hineingebracht. Zweimal schon wird der für so geschickt und aufmerksam gehaltene Feldherr von Kiutajer (Reschid-Pascha) überlistet, und zweimal die Gräben und Pfähle des Türkischen Heeres von den Griechen übersetzt. Der doppelte Versuch des sept-insularischen Corps mußte den Kiutajer auf den Versuch des Generals Kriesioti aufmerksam, und das Gelingen desselben noch aufmerksamer auf einen andern machen. Doch der Kiutajer blieb immer der Kiutajer, d. h. Türke und nichts weiter. Wir wissen das Umständliche der Ausführung dieses Unternehmens noch nicht; doch sey es geschehen, wie es wolle, so beweist es viel Türkische Ungeschicklichkeit und große Griechische Geschicklichkeit. Der Zweck ward erreicht.

Der Seraskier hat am 9. December zu Konstantinopel bei den Uebungen der Truppen im Feuer, einen Fall vom Pferde gethan, der für sein Leben fürchten ließ. Die erste Nachricht von diesem Unfalle verbreitete allgemeine Bestürzung; indessen fängt man an, mit einiger Gewißheit der Hoffnung Raum zu geben, daß es gelingen werde, das unter den jetzigen Umständen so wichtige Leben dieses wackern Feldherrn zu retten. — Der Kapudan Pascha ist im Innern seines Pallastes mit unermüdlicher Thätigkeit beschäftigt, sein Departement auf einen Fuß zu organisiren, auf dem es seit dem berühmten Kapudan Pascha Gasi Hassan nicht gestanden hat. Die Tschaus oder Garden seiner Person, sollen den regulairen Marinetruppen einverleibt werden, eben so wie die Galionschis, die ihren furchtbaren Säbel ablegen sollen, um sich den Gesetzen der Taktik zu unterwerfen.

Die vor geraumer Zeit gemeldete Nachricht von dem Tode Omers, Paschas von Caristo, erweist sich jetzt als ungegründet. Omer hat eine lange Krankheit ausgehalten, während welcher man mehrmals an seinem Leben verzweifelte; er ist jetzt aber wieder vollkommen hergestellt und rüstet sich, den Seraskier zu verstärken, um einen entscheidenden Schlag gegen Athen zu unternehmen. Die Akropolis wird fortdauernd streng belagert; Kiutai Pascha hat, nachdem er sich in der Provinz Volo Lebensmittel verschafft, seine Stellungen wieder eingenommen, scheint aber, bevor er einen allgemeinen Angriff unternimmt, die ihm von Konstantinopel zugesandten regulairen Truppen abwarten zu wollen.

Vermischte Nachrichten.

Große Schneemassen in unserm Gebirge.

In den großen Teich stürzte gegen Ende Januars eine überhängende Schneewand, schlug die ziemlich starke Eisdecke desselben auf und drängte einen Theil seiner Wassermasse heraus. Die Eisschollen standen, ehe sie wieder verschneiten, wie Häuser in die Höhe, und die Größe jener Schneelast so wie die Gewalt des Sturzes läßt sich einigermaßen beurtheilen aus dem Umstande, daß an den gegen die Mitte des Teiches zu liegenden Eisschollen der Schlamm des Grundes soll gehangen haben. Einsender dieses sah am 12. Februar noch den an 10 Ellen breiten und eben so tiefen Graben, welchen das herausgedrängte Wasser sich durch den tiefen Schnee gerissen hatte, und obschon durch diesen der reißend gewordene Gießbach mächtig gebrochen, geschwächt und aufgehalten worden seyn mußte, so hatte gleichwohl die Brückenberger Mühle einige Tage mit großem Wasser große Noth.

In den Miscellen der neuen Breslauer Zeitung, Nr. 22, Seite 402, Artikel Breslau vom 7. Februar 1827, wird als Polizei-Vergehen angezeigt: Ein armer Häusler vom Lande, der ein mäßiges Darlehn suchte, kam deshalb nach Breslau, und fiel in die Hände eines bekannten Winkel-Agenten, der ihn sofort zu einem seiner Consorten führte, wo dem armen Manne auch sogleich unter einleuchtend vortheilhaften Bedingungen ein Darlehn von einer weit höhern Summe als er suchte, zugesagt, einstweilen ein Kosten-Vorschuß aber von 6 Rthlr. abgenommen wurde. Es versteht sich von selbst, daß er nun weder jenes bekommen, noch diesen Vorschuß zurück erhalten kann. Die Sache ist dem Königl. Inquisitoriate überwiesen. — Möchte doch dieser Fall eine Warnung für das Landvolk in diesen Fällen seyn, sich vor Winkel-Agenten zu hüten.

(Nebst zwei Nachträgen.)

Nachtrag zu Nro. 8 des Boten aus dem Riesengebirge 1827.

(Wohlthätigkeits-Anzeige.) Für die Abgebrannten zu Hohenfriedeberg gingen ferner ein: Transport: Rthlr. 7. 15 Sgr. — 6) Von Frau Kaufmann Ketzler 1 Rthlr. 7) Von Herrn Pastor Liebig 1 Rthlr. 8) von Herrn Handschuhmacher Ludwig 1 Rthlr. 9) Von einer Ungenannten A. 10 Sgr. 10) Von Herrn G. L. ein Paar neue, gute Mannsschuhe. Bis heute zusammen 10 Rthr. 25 Sgr.

Hirschberg den 20. Februar 1827. Der Magistrat.

(Bekanntmachung.) Je seltner die Erfahrungen werden, sich bei betroffenem Verlust auf eine liberale Art behandelt zu sehen, jemehr dürfte die öffentliche Bekanntmachung einer Ausnahme zweckmäßig seyn. Eigenes Gefühl fordert mich daher auf, das Benehmen der Aachner „Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bei dem mich mit dem Ober-Hofe betroffenen Brand-Unglück zu rühmen, indem die Direction derselben, obgleich die Polize weder ausgefertiget, noch die Prämie gezahlt worden, mir dennoch eine nahmhafte Vergütigung darauf zugestanden, und in der Art geleistet hat, daß dieselbe die Versicherung der übrigen Gebäude mit Uebertragung des Werths der Abgebrannten, Prämien frei auf 5 Jahr übernommen hat. Lomnitz den 25. September 1826. Marie Juliane Flach, geb. Erner.

Auf den Grund vorstehender Annonce zeige ich an, wie

Herr Carl Friedrich Lorentz in Hirschberg,
— Gustav Weissig in Greiffenberg,
— C. A. Hänisch in Neusaltz,
Herr F. A. Schneider in Bunzlau,
— A. G. Thebesius in Goldberg und
— C. G. Hoffmann in Jauer,

beauftragt sind, Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen, worauf die unterzeichnete Haupt-Agentur unter den möglichst liberalen und billigen Bedingungen die deshalb erforderlichen Polizen prompt ausfertigen wird. Liegnitz den 15. Februar 1827.

Haupt-Agentur der Aachner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
F. W. Schubert.

(Bekanntmachung.) Der an der Straße zwischen Jauer und Hirschberg belegene herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar zu Kolbnitz, Jauerschen Kreises, soll in dem auf dem dasigen Schlosse auf den 7. März d. J. Vormittags um 9 Uhr anberaumten Termine öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden; was Pachtlustigen, welche die Pachtbedingungen bei dem Kolbnitzer Wirthschafts-Amte täglich einsehen können, hierdurch mit der Zusicherung bekannt gemacht wird, daß der Meistbietende, nach vorgängiger herrschaftlicher Einwilligung, den Zuschlag der Pacht gewärtigen kann.

Jauer, den 8. Februar 1827.

Das Landes-Aelteste v. Czettritz & Neuhaus-Kolbnitzer Gerichts-Amt.

(Bekanntmachung.) Zum nothwendigen, öffentlichen Verkaufe des zu Cammerswaldau, Schönauschen Kreises, sub Nr. 62 gelegenen, und ortsgerichtlich auf 40 Rthlr. gewürdigten Freihauses nebst Gärtchen des Maurers Johann August Hänisch, ist ein einziger peremtorischer Bietungstermin auf

den 31sten März a. c.

Vormittags um 11 Uhr in der Gerichts-Canzelei zu Cammerswaldau angesetzt worden, wozu zahlungsfähige Kauflustige unter der Bekanntmachung, daß Taxe und Kaufbedingungen am angegebenen Orte einzusehen sind, hierdurch vorgeladen werden, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Meistbietenden, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nothwendig machen, zu gewärtigen haben.

Hirschberg den 13. Februar 1827.

Das Patrimonial-Gerichtsamt von Cammerswaldau. Günther, Just.

(Bekanntmachung.) Zum anderweiten öffentlichen Verkauf der Jahnerschen Windmühle nebst Garten und Acker zu 6 Scheffeln 13 Metzen Aussaat, sub Nr. 26 zu Klonitz, steht ein neuer Termin auf

den 22. März d. J., Nachmittags um 2 Uhr

im Schlosse zu Klonitz an, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Jauer den 20. Januar 1827. Das Gerichtsamt von Klonitz.

(Bekanntmachung.) Es wird Termino Maria Verkündigung die bei unterzeichnetem Dominio befindliche Bleiche, desgl. Termino Johanni die hiesige dreigängige Wassermühle pachtlos, und soll aus freier Hand anderweitig verpachtet werden, wozu cautionsfähige sachverständige Pachtliebhaber sich beim Wirthschaftsamt baldigst melden können, und bei demselben die nähern Bedingungen nachsehen.

Brechelshof bei Jauer, den 17. Febr. 1827. Bratke, Wirthschaftsbeamter.

(Anzeige.) Daß wir alle unsere Bedürfnisse baar bezahlen, bringen wir hiermit nochmals in Erinnerung. A. Schlesinger und Frau.

(Reise-Gelegenheit.) Auf einem bequemen Wagen sind zur bevorstehenden Frankfurter Meß-Reise einige Plätze offen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

(Anzeige.) Kanarienvögel sind zu verkaufen bei Heinrich Koch auf der Hintergasse in Hirschberg.

(Kartoffelstecher,) das Dutzend 24 Sgr., verkauft der Zirkelschmidt Schröter in Jauer.

(Anzeige.) Veränderungshalber wird eine sehr gute Nutzkuh verkauft, die erst vier Kälber gehabt hat. Wo? sagt die Exped. des Boten.

(Verlorner Hund.) Am Montage vor acht Tagen ist mir ein Vorsteh-Hund, weiblichen Geschlechts, verloren gegangen; derselbe ist weiß, ganz klein gefleckt, mit braunen Behängen, und hört auf den Namen Diana. Wer mir denselben wieder verschafft, erhält, außer den Futterungskosten, noch eine gute Belohnung. v. Buchs.

(Anzeige.) Ein junger Vorsteh-Hund, männlichen Geschlechts, hat sich vor 14 Tagen zu mir gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und der Futterkosten, bei mir in Empfang nehmen. Lomnitz, den 20. Febr. 1827. Merker, Förster.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 17. Februar 1827.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	144 1/3
Hamburg in Banco	à Vista	—	152 5/6
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 3/4
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6. 29 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	81 5/6
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	104	—
Ditto Messe	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 5/6
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104
Berlin	Vista	100 3/8	—
Ditto	2 Mon.	—	99 3/8
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	96 3/4
Kaiserl. Ducaten	—	—	96 3/4
Friedrichsd'or	100 Rthl.	114 1/3	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Preuss. Courant. Briefe	Geld
Banco-Obligationen	2	—	97 1/2
Staats-Schuld-Scheine	4	85 5/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto Ditto von 1822	5	—	—
Danz. Stadt-Obligat. in Th.	6	—	23
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	93 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	98
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	—	42 1/3	—
Ditto Metall.-Obligat.	5	—	93 3/3
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Partial-Obligat.	4	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	104 1/6	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	105 1/6	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 15. Febr. 1827.	Weißer Weizen. rtlr.	sgr.	pf.	Gelber Weizen. rtlr.	sgr.	pf.	Roggen. rtlr.	sgr.	pf.	Gerste. rtlr.	sgr.	pf.	Hafer. rtlr.	sgr.	pf.	Erbsen. rtlr.	sgr.	pf.
Höchster	1	23	—	1	19	—	1	17	—	1	6	—	—	25	—	1	17	6
Mittler	1	20	—	1	14	—	1	12	—	1	4	—	—	24	6	—	—	—
Niedrigster	1	16	—	1	10	—	1	9	—	1	2	—	—	24	—	—	—	—
Jauer, den 17. Febr. 1827.																		
Höchster	1	18	—	1	14	—	1	13	—	1	5	—	—	23	—	—	—	—
Mittler	1	15	—	1	10	—	1	11	—	1	3	—	—	21	—	—	—	—
Niedrigster	1	12	—	1	6	—	1	9	—	1	1	—	—	19	—	—	—	—
Löwenberg, den 12. Februar 1827.																		
Höchster	1	26	—	1	15	—	1	13	6	1	2	6	—	25	—	—	—	—

Dem Andenken
unsers geliebten Gatten und Vaters
Christian Gottlieb Simon,
Bürger, Schwarz- und Schönfärbermeister.
Gestorben den 12. Februar 1826.
Bei der Wiederkehr seines Todestages.

Gatte, Vater, Du bist hingegangen
In das Land, wo Keiner wiederkehrt,
Wo der Deinen schmerzliches Verlangen
Und ihr Gram nicht Deine Ruhe stört.

Schon ein Jahr, da nahm aus unsrer Mitte
Schnell und unerwartet Dich der Tod,
Eh' wir's ahneten, brach Deine Hütte,
Aber Deine Seele lebt bei Gott.

Sanft und nützlich war Dein ganzes Leben,
Redlichkeit war Deines Herzens Schmuck;
Unsre Pflicht ist stilles Gott-Ergeben,
Wie Er selbst so manche Leiden trug.

Landeshut, den 10. Februar 1827.

Friederike Simon, geb. Nährig, als Wittwe.
Christian, August } Simon, } als Kinder.
Charlotte Kaspari, geb. Simon, }

Dem Andenken
des
am 1. Februar d. J. zu Herischdorf verstorbenen
Bauerguts-Besitzers
Franz Thiersch,
gewidmet
von
seiner hinterlassenen Frau und denen Kindern.

Ach schon hallten Sterbeglocken, Sterbelieder,
Treuer Vater! in Dein Grab;
Nichts giebt uns Dein treues Herze wieder,
Segen flehest Du auf uns herab
Auf die tiefbetrübten Deinen,
Die verlassen, trostlos weinen!
Gottes Lieb' und Engelsmilde
Strahl' aus höherem Gefilde,
Sende Trost für dieses Leben,
Laß uns Seinen Geist umschweben!

Zum Andenken
meiner geliebten Pathe
Amalie Juliane Rosine Lorenz,
Tochter des Bürgers und Seifensiedermstr. Lorenz.
Geboren den 7. April 1820, gestorben den 13. Febr. 1827.

Mein Malchen starb, die mir so viele Freuden
Durch ihre Munterkeit und Liebe gab;
Ich sah ja meinen kleinen Liebling leiden,
Und keine Rettung kam, ihm winkt das Grab.

Du kannst mir nun nicht mehr entgegen kommen,
Wirst nicht mehr froh bei Deiner Pathe seyn;
Doch ewig bist Du allem Schmerz entnommen,
Und wirst Dich künftig nur mit Engeln freun.

Landeshut.

Todesfall-Anzeigen.

Am 31. Januar entschlief zu Liebenthal, nach dreimonatlichen schweren Leiden am Nervenschlage, die Frau Aebtissin des ehemaligen Stifts St. Bened., jetzigen Central-Klosters zu Liebenthal, Maria Barbara Friedrich, in dem Alter von 67 Jahren 5 Monaten.

Gestern Vormittag 10 Uhr entschlief nach dreizehntägigem Leidenskampfe an einem Lungen-Geschwür und hinzugetretenem Nervenfieber, meine Gattin, Frau Johanne Caroline Auguste geb. v. Süßmilch, genannt Hörnig, in dem Alter von 51 Jahren 6 Monaten 4 Tagen. — Indem ich hierdurch diesen Todesfall meinen entfernten Freunden und Bekannten melde, danke ich zugleich allen hochgeachteten Freunden für die mancherlei Erweisungen des Wohlwollens, welche der nun Vollendeten erwiesen worden sind, und empfehle mich und meine Kinder zur ferneren geneigten Theilnahme.

Spiller, den 15. Februar 1827.

K. E. G. Heinrich, Pastor.

Mit dem schmerzlichsten Gefühle mache ich meinen theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst bekannt, daß meine gute Mutter, die Frau Schullehrer Gärtner, am 8. Januar ihr thätiges Leben beschloß.

Christine Gärtner,
als einzige, trauernde Tochter.

Jubel-Hochzeit.

Am 15. Febr. feierte zu Landeshut in der evangelischen Kirche, der Bürger und Bäckermeister Herr Christian Benjamin Kramer sen., gewes. Oberälteste des löbl. Bäcker-Mittels, durch lange Jahre gewesenes Mitglied des Kirchen-Collegii bei hiesiger evangel. Kirche, wie auch Stadtverordneter, sein funfzigjähriges Ehe-Jubiläum, mit seiner Ehegattin Frau Charlotte Eleonore Kramer, geb. Rumbaum. Der Jubelgreis war 78 und die Frau 74 Jahre alt gewesen; die Einsegnung geschah von dem Herrn Superintendent Falk, vor einer sehr zahlreich versammelten Gemeine.

Getraut.

(Arnsdorf.) D. 13. Febr. Der Tischlermeister Johann Gottlieb Hübner aus Steinseiffen, mit Jgfr. Friederike Dorothea Kahl, ebendaher.

(Schönau.) D. 20. Der Schieferdeckermeister Carl Friedrich Köhler, mit Jgfr. Mathilde Scholz.

(Landeshut.) Den 20. Gottfried Wilhelm Nerger, Bürger und Fleischermeister, mit Jgfr. Henriette Dorothea Krause.

(Löwenberg.) D. 13. Der Glaser Friedrich Milescheiz, mit Jgfr. Juliane Gries.

(Liebenthal.) D. 6. Gottfried Sommer, Bauergutsbesitzer zu Vogtsdorf, mit Jgfr. Katharina Schuster aus Gypersdorf. — D. 12. Carl Metzinger, Schuhmacher in Hirschberg, mit Jgfr. Franziska Wenzel. — D. 13. Der Bäckermeister Joseph Seifert, mit Jgfr. Johanne Baumert.

(Gebhardsdorf bei Friedeberg.) D. 19. Herr Friedrich August Wollstein, mit Jgfr. Henriette Queißer aus Lauban.

Geboren.

(Hirschberg.) D. 6. Febr. Die Frau des pens. Kgl. Regierungs-Canzelei-Secretairs Hrn. Altmann, eine T., Charlotte Pauline Wilhelmine. — D. 9. Frau Schuhmachermstr. Lunjack, eine T., Julie Ottilie Agnes.

(Hartau.) D. 4. Frau Inwohner Sebastian, einen S., Franz Anton. — D. 11. Frau Tischler Bittel, einen S., Johann Friedrich.

(Grunau.) D. 5. Frau Häusler Kirchner, eine T., Johanne Christiane, welche den 13. starb. — D. 11. Frau Häusler Schröter, einen S., Carl Wilhelm. — D. 14. Frau Häusler und Gemeindebote Büttner, eine T., Eleonore Henriette.

(Schönau.) D. 18. Jan. Frau Schlossermeister Häuber, einen S., August Heinrich Julius.

(Reichwaldau bei Schönau.) D. 10. Febr. Frau Schullehrer Junge, einen S., Julius Gustav Herrmann.

(Schmiedeberg.) D. 13. Frau Tischler Land, einen S. — Frau Tischler Pohl, eine T., todtgeb.

(Hohenwiese.) D. 8. Frau Häusler und Weber Wenntrich, einen S.

(Landeshut.) D. 15. Febr. Frau Pfefferküchler Thiel, geb. Bürgel, eine T.

(Löwenberg.) D. 5. Frau Tuchmacher Kreuz, eine T. — D. 8. Frau Privat-Secretair Knauer, einen S. — D. 9. Die Gattin des Kgl. Prem.-Lieut. v. d. A. und Postmeister Reymann, einen S. — Frau Züchner Ueberschär, eine T.

(Jauer.) D. 5. Frau Schneider Herrmann, einen S. — D. 12. Frau Stadt-Musicus Pohl, einen S.

(Striegau.) D. 7. Frau Tischler Ertel, eine T. — Frau Inwohner Müller, einen S. — Frau Inwohner Feige, einen S. — D. 8. Frau Inwohner Strizke, eine T., todtgeb. — D. 10. Frau Nachtwächter Förder, eine T., todtgeb.

(Liebenthal.) D. 11. Frau Band-Fabrikant Treuter, einen S.

(Klein-Röhrsdorf.) D. 30. Jan. Frau Hufschmiedmeister Häckel, einen S., Johann August.

(Friedersdorf.) D. 12. Frau Gerichtsdiener Fink, einen S., Carl August. — D. 15. Frau Weber Lachmann, geb. Scholz, einen S.

Gestorben.

(Hirschberg.) D. 12. Febr. Herr Johann Seitz, Seconde-Lieutenant im ehemal. 2. Schles. Landwehr-Kavallerie-Regiment, 47 J. 11 M. 8 T. — D. 14. Hr. Christian Gottlieb Hempel, pens. Zoll-Rendant, 78 J. 4 M. 22 T. — D. 17. Christiane Magdalene geb. Scholz, Ehefrau des Schneidermstr. Josel, 58 J.

(Grunau.) D. 12. Johann Christian, Sohn des Häuslers Thielsch, 11 W. — D. 17. Ernst August, Sohn des Häuslers John, 7 W. — D. 19. Der Häusler Benjamin Gottschling, 72 J.

(Arnsdorf.) D. 3. Die Papiermacher-Frau Anna Rosina Bräuer, geb. Hoffmann, 30 J. 2 M. 18 T.

(Schmiedeberg.) D. 12. Marie Christiane geborne Scholz, verwittw. Glaser Hähnel, 67 J. 4 M. — Pauline Henriette Elisabeth geb. Pfiehl, Stieftochter des Häuslers und Webers Schwartzer in Hohenwiese, 5 J. 1 M. — Johanne Beate geb. Holstein, Ehefrau des Müllermstr. Jüptner, 69 J. — D. 15. Ernst Gottfried Böhmer, Bürger und Maurergesell, 67 J. 28 T. — D. 16. Der Kaufmann Hr. Johann Gottlieb Fitzer, 78 J. 4 M. — Der Fleischermstr. Gotthelf Ehrenfried Hahn, 66 J.

(Buschvorwerk.) D. 7. Der Inwohner Christoph Nittsche, 63 J. 1 M.

(Landeshut.) D. 13. Rosina Amalie Juliane, älteste Tochter des Seifensieders Lorenz, 6 J. 10 M. 6 T.

(Löwenberg.) D. 12. Carl Gustav, Sohn des Tuchmachers Günther, 9 W. — D. 13. Jgfr. Christiane Rosina Elisabeth Mohr, 44 J.

(Jauer.) D. 10. Adam Adalbert Wilhelm, Sohn des Freibauergutsbesitzers Hübner in Alt-Jauer, 3 M. 28 T.

(Striegau.) D. 7. Der Brauer Anders, 22 J. — D. 9. Johann Oswald Herrmann, Sohn des Schuhmachers Kirmes, 1 J. 6 M.

(Breslau.) D. 8. Hr. Heinrich August Traugott Meisner, Kgl. Packhof-Inspector, 31 J.

(Lauban.) D. 9. Der vormalige Kauf- und Handelsmann Hr. Heinrich, 34 J.

(Friedersdorf.) D. 10. Der Gedinge-Großgärtner Johann Gottfried Grabs, 74 J. 7 M. 6 T. — D. 16. Die Gedinge-Gärtner-Frau Maria Dorothea Wehner, geb. Frommelt, 65 J.

(Neidberg.) D. 11. Der Weber Heinrich Richter, 40 J.

(Gießhübel.) D. 13. Der Vorwerksbesitzer J. G. Neubarth, 64 J.

Hohe Alter.

Am 2. Jan. starb zu Rothenzechau die unverheirathete Inwohnerin Anna Rosina Pohl, alt 89 J. 11 M. 8 T. — Zu Jauer starb am 11. Febr. der Exconventual-Franciscaner-Pater Jockisch, alt 81 J.

Selbstmord.

Am 6. Februar wurde der Müllermeister Johann Gottlob Liebig aus Arnsberg, mit abgeschnittener Kehle auf dem Bartel-Garten todt gefunden; alt 38 Jahre.

Brandschaden.

In Boberröhrsdorf brannte am 14. Febr., Abends halb 8 Uhr, das dem Carl Freudenberg gehörige Haus ab. Die Ursache der Entstehung dieses Feuers ist bis jetzt noch unbekannt.

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königlichen Land- und Stadtgerichte soll das sub Nro. 565 hieselbst gelegene, auf 628 Rthl. 10 Sgr. abgeschätzte, dem Fleischermeister Gottlieb Weise zugehörige Haus in Termino den 8. May d. J.,
als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden.

Hirschberg, den 16. Februar 1827.

Königliches Land- und Stadtgericht.

(Subhastation.) Die den Färber Johann Gottlieb Menzelschen Erben und dem Bäckermeister Carl Benjamin Menzel hierselbst gemeinschaftlich gehörigen, städtischen Ackerstücke sub Nro. 339, 340, 347, 348, 349, zusammen auf 411 Rthl. geschätzt, sollen Theilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf den 5. April d. J., Vormittags um 11 Uhr,
vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Növer anberaumten einzigen peremtorischen Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden, weshalb besitz- und zahlungsfähige Kauflustige zur Licitation eingeladen werden. Landeshut, den 5. Februar 1827.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

(Subhastation.) Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, das dem Christian Siegemund Liebig zu Schreiberhau seither zugehörig gewesene, sub Nro. 11 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 21. März 1826, auf 126 Rthl. 10 Sgr. abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf
den 30. April c., Vormittags um 9 Uhr,
in der Gerichts-Amts-Canzeley zu Hermsdorf an; wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf u/K., den 8. Februar 1827.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Kynast.

(Verpachtung.) Den Bestimmungen des hohen Dominii zufolge, soll die bei der Bade- und Brunnen-Anstalt zu Flinsberg gelegene Gastwirthschaft im sogenannten neuen Brunnen-Hause, vom 1. May c. ab, auf drei hintereinander folgende Jahre anderweitig öffentlich verpachtet werden. Es steht hierzu ein Termin auf den 26. März c., Vormittags um 10 Uhr,
auf dem Schlosse zu Greiffenstein an; wozu Pachtlustige und Cautionsfähige, mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die dießfälligen Bedingungen sowohl am Termin vorliegen werden, als auch von heute an im Geschäfts-Local des unterzeichneten Amtes zu Hermsdorf unterm Kynast, jederzeit eingesehen werden können.

Der Zuschlag bleibt der Genehmigung des hohen Dominii vorbehalten, und wird nur noch erwähnt, daß der Besuch von Flinsberg, durch die voriges Jahr gefaßte, diesen Sommer zum Gebrauch zu eröffnende, neu entdeckte Quelle sich wahrscheinlich vermehren wird.

Hermsdorf u/K., den 20. Februar 1827.

Reichsgräflich v. Schaffgotschsches Ober-Rent-Amt.

(Subhastation.) Die sub Nro. 147 zu Maywaldau belegene, gerichtlich mit Beilaß auf 4590 Rthl. 6 Sgr. 3¼ Pf. und ohne denselben auf 4552 Rthl. 1 Sgr. 3¼ Pf. gewürdigte zweigängige oberschlägige Wassermühle, nebst dazu gehörigen Garten und Wiese, wird auf Antrag eines Real-Gläubigers nothwendig sub hasta gestellt, die Licitations-Termine werden auf

den 31. März,
den 31. May,
den 31. July,

Nachmittags um 3 Uhr,

von denen der letzte peremtorisch, in der Gerichts-Canzelei zu Maywaldau abgehalten, und der Zuschlag wird an den Meist- und Bestbietenden erfolgen. Kauflustige werden hierdurch eingeladen, sich in diesen Terminen zu melden, müssen aber ihre Zahlungsfähigkeit und Moralität bescheinigen, und die Regulirung der Bedingungen wird im peremtorischen Termine, wenn es nicht früher Noth thut, erfolgen. Die Taxe ist bei dem Ortsgericht zu Maywaldau, bei dem Actuario Ammann Dietrich daselbst, und in dem Büreau des Justitiarii zu schicklicher Zeit einzusehen. Hirschberg, den 10. Januar 1827.

Das Patrimonial-Gericht des Reichsgräflich von Schaffgotschschen Gutes Maywaldau.

Vogt.

(Bekanntmachung.) Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 690 hieselbst gelegenen Tagearbeiter Reimannschen Hauses, ist ein anderweitiger Bietungs-Termin auf

den 4. Mai d. J.

anberaumt worden. Hirschberg, den 19. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Vorwerk-Verkauf.) Das allhier sub Nro. 18 belegene brauberechtigte Kühlweinsche Vorwerk, wozu außer den Wirthschafts-Gebäuden zwei Obst- und Grasegärten von 4 Magdeb. Morgen 29 □R., 82 Magdb. Morgen Ackerland, 8 dito Wiesenland, ein Wald von 500 Magdb. M. Flächen-Inhalt, auch ein Kalkofen und Bruch gehört, und dessen Werth nach der gerichtlichen Taxe auf 5578 Rthl. 20 Sgr. nach Abzug aller Lasten und Real-Abgaben ausgemittelt worden, soll auf den Antrag eines Real-Gläubigers öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es stehen hierzu folgende Termine auf dem hiesigen Stadtgericht an:

den 20. November 1826,
den 20. Januar 1827,
den 20. März 1827,
} Vormittags um 11 Uhr;

wozu Kauflustige hierdurch unter der Zusicherung vorgeladen werden, daß wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten sollten, der Zuschlag dem Meistbietenden gewährt werden wird. Die Taxe kann übrigens täglich in unserer Registratur nachgesehen werden. Schmiedeberg, den 6. Sept. 1826.

Königl. Land- und Stadtgericht.

(Subhastation.) Von Seiten des unterschriebenen Königl. Stadtgerichts wird auf den Antrag eines Real-Gläubigers das in hiesiger Stadt am Oberringe sub Nro. 25 gelegene, mit 3½ Bieren berechtigte zeithero der verwittweten Knopfmacher Wiesner, gebornen Thierse, zugehörige Wohnhaus sammt Gärtel, so nach dem Material-Werthe auf 710 Rthl. 10 Sgr., nach dem Ertrage aber auf 860 Rthl. 3 Sgr. 4 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, subhastiret. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hiermit aufgefordert, sich in dem auf

den 10. April d. J.

anberaumten peremtorischen Licitations-Termine in hiesigem Stadtgerichtszimmer des Vormittags um 9 Uhr einzufinden, ihre Gebote abzugeben, unter Gewärtigung, daß dem Meist- und Bestbietenden gedachtes Grundstück, unter Zustimmung der Real-Gläubiger, wenn keine gesetzliche Umstände eintreten sollten, adjudiciret werden wird.

Die hierüber sprechende Bau- und Ertragstaxe kann zu jeder Zeit an der hiesigen Gerichtsstätte sowohl als in unserer Registratur inspiciret werden.

Hierbei werden alle etwannige unbekannten Real-Gläubiger von diesem Wohnhause aufgefordert, bis spätestens zu diesem peremtorischen Bietungs-Termine ihre Forderungen geltend zu machen, widrigenfalls sie mit allen ihren etwannigen Real-Ansprüchen an dieses Grundstück präcludirt, und deren Löschung im Hypothekenbuche verfügt werden soll. Schönau, den 24. Januar 1827.

Königlich Preuß. Stadtgericht.

(Freibauergut-Verkauf.) Erbtheilungshalber soll das im Landfuhrmann Johann Gottlieb Glaubitzschen Nachlasse befindliche Freibauergut, sub Nro. 89 in Meffersdorf gelegen, welches auf 31 Morgen 106 □Ruthen ausgemessen ist, und ohne Berücksichtigung der darauf haftenden Reallasten, und ohne das zwar sehr baufällige Wohnhaus, nebst bauständiger Scheune auf 2910 Rthl., durch Sachverständige, abgeschätzt worden, im Ganzen oder auch nach Befinden in einzelnen Parzellen, im Wege einer öffentlichen, obwohl freiwilligen, Subhastation in einem einzigen peremtorischen Licitations-Termin auf

den 21. März l. J., Vormittags um 9 Uhr,

an hiesiger Gerichts-Amts-Stelle verkauft werden; wozu cautions- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden. Meffersdorf, den 17. Januar 1827.

Das Fürstlich Hessen-Rotenburgsche Gerichts-Amt.

Brau- und Brenn-Urbar-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung des Dominial-Brau- und Brenn-Urbars zu Nimmersath, von Johannis 1827 ab bis Johannis 1830, steht auf dem dasigen herrschaftlichen Schlosse den 28. März 1827 Termin an; wozu qualificirte, mit guten Attesten versehene Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Nachrichtlich wird bemerkt, daß die nähern Bedingungen noch vor dem Termine in der Registratur des Wirthschafts-Amts zu Nimmersath eingesehen werden können.

(Subhastations-Anzeige.) Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt freiwillig die der verehel. Frau Land- und Stadtgerichts-Assessor Neumann, gebornen Schneider, zu Guhrau seither zugehörig gewesenen sub Nro. 27, 49 und 50, Alt-Gräfl. Antheils, zu Warmbrunn belegenen, und in der ortsgerichtlichen Beschreibung vom 8. November v. J., nach ihren letzten Erwerbspreisen mit 600 Rthl., 90 Rthl. und 30 Rthl. aufgeführten drei, völlig schuldenfreien Marktbuden, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf den 7. April d. J., Vormittags um 9 Uhr, in der Gerichts-Amts-Canzeley hieselbst an; wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf u/K., den 15. Januar 1827.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Kynast.

(Subhastations-Patent.) Das unterzeichnete Gerichtsamt macht hierdurch bekannt: daß das zur Masse des in Cridam verfallenen Johann Gottlieb Beer gehörige sub Nro. 18 zu Alt-Schönau gelegene Bauergut, welches nach der, dem bei unterzeichnetem Gericht aushängenden Proclama beigefügten, zu jeder Zeit einzusehenden Taxe, ortsgerichtlich auf 1979 Rthl. 10 Sgr. geschätzt worden ist, im Wege der nothwendigen Subhastation veräußert werden soll.

Es werden demnach alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit öffentlich eingeladen, in den hiezu anberaumten Terminen,

den 24. März, den 28. April und den 15. Juni dieses Jahres 1827,

besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine sich entweder in Person oder durch hinlänglich mit Vollmacht versehene Stellvertreter

Vormittags um 9 Uhr,

in dem Stadtgerichtszimmer zu Schönau einzufinden, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach vorangegangener Genehmigung des Curatoris Massae und der Real-Gläubiger erfolge, und soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen, sowohl der eingetragenen als auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar Letztere ohne Production der Instrumente, verfügt werden.

Schönau, den 1. Februar 1827.

Das Freiherrlich von Vogtensche Gerichtsamt zu Alt-Schönau.

(Bekanntmachung.) Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 103 zu Nieder-Berbisdorf, Schönauschen Kreises, belegenen, bisher von dem Johann Ehrenfried Ziegert besessenen Bauerguts, welches auf 2168 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf. dorfgerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der Letzte peremtorisch ist, auf

den 2. April, den 1. Juni und den 1. August dieses Jahres,

jedesmal Vormittags um 11 Uhr,

und zwar die ersten beiden in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg an der Langengasse Nro. 68, den letzten und peremtorischen aber, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Berbisdorf anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kaufgeneigte auf, sich an den vorgedachten Tagen und zu den bestimmten Stunden, vorzüglich aber in dem letzten Termine, entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien, aus der Zahl der Justiz-Commissarien einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach eingeholter Genehmigung der Interessenten, zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen sollten, keine Rücksicht weiter genommen werden, und kann übrigens die Taxe jederzeit in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 26. Januar 1827.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf. Crusius.

(Zum Verkauf) des 459 Rthl. taxirten Theunertschen Gartens, sub Nro. 1 zu Hinndorf, steht terminus den 9. März 1827 in hiesiger Canzlei an. Die Aushänge in den Gerichtskretschams zu Hinndorf und Spiller enthalten das Nähere.

Alt-Kemnitz, den 23. December 1826. Das Gerichtsamt.

(Mastvieh-Verkauf.) Bei dem Wirthschafts-Amte zu Hermsdorf u/K. stehen 50 Stück fett gemästete Schöpse und 50 Stück Muttervieh, im Ganzen und einzeln, täglich zum Verkauf.

(Vermiethung.) In Nro. 20 in der Garnlaube sind zwei Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen.

*

(Verpachtung.) Zur Verpachtung eines zum Maria-Theresia Bleiberschen Grundstücks gehörigen Ackerflecks von 38 Beeten habe ich einen nochmaligen Termin auf

den 26. Februar d. J., Nachmittags um 1 Uhr,

angesetzt; wozu ich Pachtliebhaber in meine Behausung einlade.

Hirschberg, den 18. Februar 1827. Jurock, Administrator.

(Brennerei-Verpachtung.) Die hiesige an der großen Straße gelegene Dominial-Brennerei, sammt dem hiermit verbundenen Schank und Acker, soll vom 1. May c. ab, anderweitig in Pacht ausgegeben werden, und werden cautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen, in dem auf

den 15. März d. J.

anstehenden Licitations-Termin in der hiesigen Wirthschafts-Amts-Canzelei zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, den Zuschlag aber zu gewärtigen. Die Pachtbedingungen sind in dem genannten Locale einzusehen. Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Rindvieh-Verpachtung in Schwarzwaldau, Landeshutschen Kreises.

In Termino den 7. April d. J., Vormittags um 11 Uhr, wird die Nutzung von circa 50 Stück Kühen und des Federviehes auf dem Dominio Schwarzwaldau, Landeshutschen Kreises von Johannis c. ab, auf drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet. Pachtlustige werden mit dem Bemerken, daß die zu legende Caution 50 Rthl. beträgt und die nähern Bedingungen im Wirthschafts-Amte eingesehen werden können, eingeladen, zu diesem Termine in hiesiger Gerichts-Canzelei sich einzufinden.

Schwarzwaldau, den 4. Februar 1827.

(Verpachtung.) Bei dem Dominio Cammerswaldau, Schönauschen Kreises, sind die Kühe auf beiden Höfen zu verpachten. Pachtlustige und cautionsfähige Pächter können sich täglich melden.

Cammerswaldau, den 13. Febr. 1827. Das Wirthschafts-Amt.

(Schölzerei-Verkauf.) Da ich gesonnen bin, meine zu Waltersdorf bei Kupferberg gelegene neu erbaute Scholtisey, wozu 120 Scheffel Pr. Maas Ackerland und hinlänglicher Wiesewachs gehören, nebst Schmiede und Fleischerei und kompletten Schmiede-Handwerkszeug, an den Meistbietenden und Besizahlenden zu verkaufen; so habe ich hierzu einen Termin auf

den 2. April dieses Jahres,

in meiner Wohnung daselbst festgesetzt, welches ich hierdurch öffentlich, mit der Zusicherung, bekannt mache, daß ich gleich nach Abhaltung des Termins, wenn das Gebot annehmlich ist, den Kontrakt abschließen werde. Waltersdorf bei Kupferberg, den 20. Februar 1827. Hellmuth.

(Verkauf.) Endesgenannter ist gesonnen, seine in seinem Garten befindliche Baumschule, von circa 16 Schock veredelter Aepfel- und Birnbäumchen, von guten Sorten, das kommende Frühjahr, entweder im Ganzen, oder auch theilweise, nach den nur möglichst billigen Preisen zu verkaufen. Diese Bäumchen sind beinah schon alle hochstämmig, auch sind einige Schock darunter, die schon stark genug zum Versetzen sind. Freunde der Obstbaumzucht werden deshalb ersucht, sich diese Baumschule in Augenschein zu nehmen. Alt-Schönau, den 17. Februar 1827. Anders, Schullehrer.

(Verkauf.) Erbtheilungshalber sind wir entschlossen, unsere sogenannte Oberschenke, auf welcher das Branntweinbrennen und die Schank- und Back-Gerechtigkeit haftet, aus freier Hand zu verkaufen. Das Wohngebäude befindet sich im besten Bauzustande. Kaufliebhaber können sich von der Billigkeit der Verkaufsbedingungen zu jeder Zeit in unserer Schenke überzeugen.

Ober-Voigtsdorf, den 20. Februar 1827. Die Hellig'schen Erben.

(Auctions-Anzeige.) Mittwoch den 14. März c. a., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, sollen in dem auf der Hintergasse gelegenen Schullehrer Alertschen Hause sub Nro. 214 B. hierselbst, verschiedene männliche und weibliche Kleidungsstücke, Wäsche, Hausgeräthe, Gewehre, Uhren und 480 Stück Bücher verschiedenen Inhalts, gegen sofortige Bezahlung, verauctionirt werden; wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die Bücher des Nachmittags vorkommen. Hirschberg, den 19. Februar 1827. Theunert.

(Zu vermiethen) sind im ersten Stock zwei Stuben beim Messerschmidt Schwanitz in Hirschberg.

(Literarische Anzeige.) Auf die siebente, vermehrte und verbesserte Original-Auflage der

allgemeinen deutschen Real-Encyclopädie

für gebildete Stände (Conversations-Lexikon) in gr. 8o und mit großer Schrift in 12 Bänden

nimmt Unterzeichneter Pränumeration an. Die ersten sechs Bände — A bis L — werden im Monat May d. J. erscheinen, die drei folgenden noch vor Ende d. J. und die letzten drei Monate später. Ein Probebogen und eine darüber ausführlich sprechende Anzeige liegen zur Ansicht bereit in Hirschberg bei Ernst Nesener.

An zwei Freunde in D.

Es hat geholfen — ist gelungen —
Wir haben's wilde Element
Mit wahrer Jugendkraft durchdrungen;
Doch was das Herz hier so bekennt,
Bekenn' des Freundes Mund einst wieder.

(Anzeige.) Mit Loosen zur kleinen Lotterie, deren Ziehung den 24. Februar bestimmt ist, so wie mit Kaufloosen zur Klassen-Lotterie, empfiehlt sich ergebenst

C. A. Hoferichter.

Neu errichtete Siegellack-Fabrik vom Apotheker Du Bois in Kupferberg.

Indem ich mich beehre die Einrichtung oben genannter Fabrik zur öffentlichen Kunde zu bringen, zeige ich zur größern Bequemlichkeit der mich mit ihren Aufträgen Beehrenden gleichzeitig die Preise hiermit an, die ich um dem Geschäfte die möglichst größte Ausdehnung zu eröffnen, aufs billigste gestellt habe, so daß der Preis des allerfeinsten Lackes auf einen Thaler gesetzt ist.

Auf Verlangen bin ich bereit Proben einzusenden, die nicht berechnet, und wie ich mir schmeichle eines Jeden Erwartung entsprechen werden.

Vom rothen Lack führe ich sechs Sorten und zwar zu 1 rthl., 25 sgr., 20 sgr., 17½ sgr., 14 sgr. und 8 sgr.; vom schwarzen dagegen zwei Sorten zu 18 sgr. und 14 sgr.

Bei Abnahme von mindestens 30 Pfd. offerire ich 6⅔ % Rabatt.

Durch vielseitige Versuche ist es mir gelungen alle Eigenschaften eines guten Lackes, selbst der geringsten Sorte zu geben, so daß derselbe beim Anzünden weder zu schnell tröpfelt, sich weder verkohlt, noch vom Papier nach dem Erkalten sich trennen läßt.

Kupferberg, im Februar 1827.

C. A. Du Bois.

(Bekanntmachung.) Ich sehe mich veranlaßt einem in- und auswärtigen hochverehrten Publikum hierdurch ergebenst bekannt zu machen, daß bei mir nicht nur allerlei Glockenarbeit und alle große und kleine Feuerspritzen auf das Beste reparirt werden, sondern auch allerlei große und kleine fahr- und tragbare Feuerspritzen, aller verlangenden Arten, sie mögen Namen haben wie sie wollen, nach möglichst billigen Preisen von mir verfertigt werden. Desgleichen stehen zwei sehr vortheilhaft gebaute Haus- oder Buttenspritzen mit guten Schläuchen versehen, bei mir vorräthig, welche jeden Gegenstand eines Hauses mit erforderlicher Kraft erreichen. Ferner sind alle Arten Messing-Arbeiten, als: Mörser, Platten, Leuchter, Hähne, alle Sorten große und kleine Gewichte u. s. w. zu jeder Zeit aus erster Hand bei mir zu bekommen. Da alle diese genannten Waaren bei mir und durch mich selbst verfertiget werden, so kann ich um so mehr auch jeden Käufer mit den billigsten Preisen dienen. Auch kaufe ich alles alte Messing und Metall, zur Selbstverarbeitung, nach dem höchsten Preise, und verspreche zu jeder Zeit die schleunigste und billigste Bedienung.

Christ. Ehrenfried Siefert,
Kunst- und Glockengießer, so wie auch Feuerspritzen-Verfertiger,
wohnhaft auf der äußern Schildauer Gasse neben dem Gymnasio.

Hirschberg, den 21. Febr. 1827.

(Bekanntmachung.) Die dem Carl Gottlieb Exner eigenthümlich gehörige, zu Cammerswaldau, Schönauschen Kreises, sub Nro. 129 gelegene, und auf 1140 Rthl. 10 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigte Gärtnerstelle, mit Garten und Acker, soll auf den Antrag eines Real-Gläubigers öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Ende ist ein einziger peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 23. April a. c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Canzelei zu Cammerswaldau vor unterzeichnetem Justitiario angesetzt worden; wozu zahlungsfähige Kauflustige, unter der Bekanntmachung, daß Taxe und Kaufbedingungen am angegebenen Orte einzusehen sind, hierdurch vorgeladen werden, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Meistbietenden, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen, zu gewärtigen haben.

Hirschberg, den 27. Januar 1827.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt für Cammerswaldau. Günther.

(Verkauf.) Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf der sub Nro. 1 zu Nieder-Berbisdorf, Schönauschen Kreises, belegenen, dem Johann Christian Kambach gehörenden Wassermühle, nebst Gärten und Aecker und Wiese, welche auf 2123 Rthl. 10 Sgr. dorfgerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf

den 17. Februar, den 17. April und den 16. Juny 1827,

jedesmal Vormittags um 11 Uhr,

und zwar die ersten beiden in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg, den letzten aber in dem herrschaftlichen Schlosse zu Berbisdorf anberaumt.

Wir fordern alle besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde, entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien, einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen sollten, keine Rücksicht weiter genommen werden und kann übrigens die Taxe jederzeit im Gerichtskretscham zu Nieder-Berbisdorf und in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden. Hirschberg, den 10. December 1826.

Das Gerichtsamt zu Berbisdorf. Crusius.

Verpachtung des Rathskellers und der Stadt-Waage zu Friedeberg am Queis.

Der hiesige Rathskeller nebst der Stadt-Waage, dessen zeitheriger Pacht Ende Mai d. J. abläuft, wird den 14. März, Vormittags um 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause anderweit auf 3 Jahr aufs Neue verpachtet. Pacht- und Cautionsfähige werden hiermit eingeladen, sich im gedachten Termine einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und des Zuschlages nach eingeholter Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung gewärtig zu seyn. Friedeberg a/Q., den 1. Februar 1827. Der Magistrat.

(Bauergut-Verkauf.) Das hier sub Nro. 2 gelegene, dem Benjamin Enge gehörige Bauergut, soll den 7. März cur. in hiesiger Canzelei verkauft werden. Das Nähere besagen die Aushänge in den Brauereien hier und zu Spiller.

Alt-Kemnitz, den 2. Januar 1827. Das Gerichtsamt.

(Bauergut-Verkauf.) Das hier sub Nro. 12 gelegene, zum Nachlaß des Gerichtsgeschwornen Anforge gehörige Bauergut, soll den 6. März 1827, in hiesiger Canzlei verkauft werden. Das Nähere besagen die Aushänge in den Brauereien hier und zu Spiller.

Alt-Kemnitz, den 18. November 1826. Das Gerichtsamt.

(Verkauf.) Funfzig ganz fette Schöpse sind zu verkaufen auf dem Dominium Würgsdorf bei Bolkenhayn.

(Verpachtung.) Die Kalkbrennerei zu Rothenzechau soll in termino den 26. März d. J. auf 3 oder 6 Jahre, vom 1. April ab, verpachtet werden. Kautionsfähige Pachtlustige wollen sich dieserhalb am genannten Tage, Nachmittags um 2 Uhr, beim Wirthschafts-Amte in Kupferberg einfinden, und soll mit dem Meistbietenden der Contract dann sogleich abgeschlossen werden.

Kupferberg, den 12. Februar 1827.

(Reise-Gelegenheit.) Zur Reise nach Frankfurt a/O., den 27sten d. M., können einige Personen bequeme Plätze finden. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

(Anzeige.) Die von dem Königl. Hochlöbl. Consistorium und Provinzial-Schul-Collegium in Schlesien neu entworfene Kirchen- und Schul-Visitations-Ordnung für die Provinz Schlesien und das Markgrafthum Lausitz, ist brochirt à 2½ Sgr. zu haben bei

C. W. F. Krahn.

(Einladung.) Den 26. Februar findet bei mir Entrée-Fastnachts-Ball Statt. Der Chapeau zahlt 5 Sgr. Für das Vergnügen der geehrten Gäste wird mit Allem aufs Beste gesorgt seyn, und ladet zur Theilnahme ergebenst ein,

Schmidt, Pächter des Puschmann'schen Salons.

(Anzeige.) Ein guter kupferner Kessel, nebst verzinntem Topf und Dreifuß, 60 Stück gute gläserne Lichtformen, nebst Gestell und Schneidemesser; — ein Bett-Tisch; ein neues gutes Wetterglas; — ein hölzerner Backtrog, nebst Schüsseln und Kratze; — ein Kinder-Wagen, in gutem Stande,

sollen veränderungswegen billig verkauft werden. Nähere Nachricht im Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commissions-Comptoir. C. F. Lorentz.

(Anzeige.) Auf den Grund der von Einem Wohllöblichen Magistrat mir unterm 22. December 1817 ertheilten Concession als Gesinde-Vermietherin am hiesigen Orte und Umgegend erlaube mir, mich Einem Hochgeehrten Publico ganz ergebenst zu empfehlen. Die seit einem Zeitraume von 10 Jahren mir erworbene Bekanntschaft und Kenntniß setzt mich in den Zustand, jede resp. Herrschaft mit Dienstboten, weiblichen und männlichen Geschlechts mit gewünschter Qualification versehen, zu versorgen, und sich der reellsten und promptesten Bedienung versichert zu halten. Meine Wohnung ist am Ringe Nro. 284.

Schmiedeberg, den 9. Februar 1827. Johanna Dorothea, verehl. Binkowsky.

(Anzeige.) Ein unverheirathetes Frauenzimmer, im Kleiderverfertigen und andern feinen weiblichen Arbeiten geübt, wünscht diese Ostern eine anständige Versorgung bei einer soliden Herrschaft, und darauf Reflectirende erhalten nähere Auskunft in der Expedition des Boten.

(Offner Dienst.) Ein der Obstbaumzucht und dem Gemüsebau kundiger Gärtner, mit den Zeugnissen seiner Moralität versehen, findet bald ein Unterkommen, und kann sich melden beim Wirthschafts-Amt in Greiffenstein.

(Lehrlings-Gesuch.) Es werden zwei Lehrlinge in Schwerta gesucht; einer zur Stellmacher-, der zweite zur Böttcher-Profession; das Weitere ist zu erfahren beim

Buchbinder-Meister Neumann in Greiffenberg.

(Verlorne Uhr.) Mir ist am 4. Februar von Greiffenberg bis Schwerta eine dreigehäusige Taschen-Uhr verloren gegangen. Das erste Gehäuse ist von Horn, hat mitten einen Sprung, und der Ober-Ring ist von Silber, auch die andern beiden Gehäuse sind von Silber, und über das Gewerke ist eine Decke von Messing. Auch ist, statt der Kette, ein ledernes Riemchen, woran ein gelber Schlüssel. Derjenige Finder, der mir die Uhr in meiner Behausung in Schwerta Nro. 275, oder bei dem Herrn Buchbinder Neumann in Greiffenberg, abgiebt, erhält 1 Rthl. Belohnung.

Johann Christian Mann, in Schwerta.

(Anzeige.) Neben der pechschwarzen Dinte, habe ich auch ganz herrliche hochrothe, das schlesische Quart à 20 sgr., empfangen, und verkaufe dieselbe auch einzeln. Zugleich empfehle ich frisch angelangte, den höchsten Glanz gebende engl. Wichse, den Topf zu 4 sgr.; — beste Holl. Voll-Heringe, 12 Stück für 15 sgr., das Stück 1¼ sgr.; — Schottische, 12 Stück 8 sgr., das Stück 9 pf. und kleinere zu 6 pf.; — Neunaugen, 12 Stück 15 sgr., das Stück 1¼ sgr., kleine 1¼ und 1 sgr.; — Braunschw. feinste Servelat-Wurst; — feinste neue Sardellen; — Frankf. Mostrich; — Schweitzer-Käse, Rum, Punsch- u. Bischof- auch Schweitzer-Essenz, Danz. Doppel-Liqueure, alle Gattungen Eau de Cologne, ächt Türkischen Taback, Berl. Königsrauch, Nachtlichte in Schachteln, Domingo-Cigarren, Engl. Opodeldock, Französische Seife, wohlriechende Gewässer, u. s. w. C. H. Louis Weiß.

(Stähre-Verkauf.) Das Dominium Greiffenstein offerirt eine Anzahl junger Stähre von der Nachzucht der aus der Königl. Sächsischen Stamm-Schäferei zu Lohem entnommenen Heerde. Liebhaber wollen sich in loco von ihrer Güte und Aechtheit überzeugen, und werden bei einer großen Auswahl, gewiß billige Preise finden.

(Anzeige.) **Freie Tanzmusik**, von 7 bis 10 Uhr, **Fastnacht-Dienstag** im Salon zum Kynast, und ladet ergebenst ein

Hirschberg, den 21. Februar 1827. Endler, Coffetier.

(Concert.) Mittwoch den 28. Februar das Sechste: 1) Sinfonie von Struck. 2) Terzett aus dem Wasserträger von Cherubini. 3) Ouverture von Winter. 4) Arie mit Begleitung der Flöte und Pianoforte, aus der Oper: Le rossignol von Lebrun. 5) Concert für Pianoforte von Ries. Der Anfang ist Punkt 6 Uhr. Einlaßbillets à 7½ Sgr. sind bei dem Kaufmann Geißler zu haben.

Hirschberg den 22. Febr. 1827. Der Musikverein.

(Anzeige.) Ich erhalte in einiger Zeit J. Hübners Conversations- und Zeitungs-Lexicon, neueste Herausgabe von F. A. Rüder, in Commission, und werde solches bis Ende Mai d. J. zu dem äußerst billigen Preise von 8 Rthlrn. verkaufen, während es später bei dem Herausgeber und bei mir 13 Rthlr. kosten wird. Dieses für Geschäftsmänner, Zeitungsleser, und überhaupt alle Freunde nützlicher Wissenschaften allgemein anerkannt nützliche Werk enthält in 4 Bänden zusammen 180 Bogen Text und 150 Bildnisse. Bestellungen erbitte ich mir portofrei.

G. W. Schwarz,
Postsekretair in Löwenberg.

Aufforderung zur Abholung einer Parthie Schleifsteine.

Vor bald zwei Jahren hat, während meiner Abwesenheit, Jemand eine Parthie Schleifsteine verwahrlich bei mir niedergelegt. — Den mir unbekannten Eigenthümer dieser Schleifsteine, oder im Fall derselbe verstorben seyn sollte, dessen Erben, fordere ich hierdurch auf, binnen sechs Wochen, und spätestens bis zum 31sten März dieses Jahres, nach geschehener Legitimation wegen des Eigenthumsrechts, gedachte Steine bei mir abzuholen, widrigenfalls ich solche als eine verlassene und herrenlose Sache betrachten, und damit den Gesetzen gemäß verfahren werde. Ehrenfried Hancke,

Schönau, den 14. Februar 1827. Besitzer des Gasthofes zum blauen Stern.

(Verspätet.) Sonntag den 4. Februar, ist in Wiese eine gute Spitzenhaube, mit schwarzem Bande, verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht, solche bei dem Posamentier Sutorius in Landeshut, gegen eine Belohnung abzugeben.

(Anzeige.) Es sind zur 83sten kleinen Lotterie die ¼ Loose: Nro. 34401, 2, 3, 4, 5, Lit. d. und Nro. 21006, 7, 8, 9 und 10 Lit. b., verloren gegangen, welche der ehrliche Finder bei mir Unterzeichnetem bald abzugeben hat.

Greiffenberg, den 13. Februar 1827. F. G. Luge, Königl. Lotterie-Unter-Einnehmer.

(Anzeige.) In eine auswärtige Apotheke wird ein Lehrling verlangt, welcher außer einer guten Erziehung auch so viel Schulkenntnisse haben muß, als zur Erlernung dieses Faches gehört, und daher vorzüglich in der Lateinischen Sprache nicht unerfahren. Näheres besagt die Expedition des Boten.

(Offner Dienst.) Ein verständiger Obst- und Gemüse-Gärtner, — also kein Kunst- und Zier-Gärtner — wird gesucht. Derselbe muß unverheirathet, des Schreibens fähig, und im Uebrigen ein zuverläßig treuer und ordentlicher Mensch und fleißiger Arbeiter seyn. Ein solcher wolle sich bei der Expedition des Boten mit Angabe seines gegenwärtigen Aufenthaltsort und Dienstes schriftlich melden.

(Rüge.) In der Stadt G. hat sich ein verläumderischer Mensch unterstanden, eine freche Lüge bei meinen mir so werthen Verwandten zu verbreiten. Obgleich Derselbe dessen überführt worden, so warne ich doch nochmals Denselben öffentlich mit der Bedeutung, im Wiederholungsfalle ihn gerichtlich zur gebührenden Strafe zu ziehen. Hirschberg den 20. Febr. 1827. Paul, Gürtler.

(Verloren) ist am Montage von der innern Schildauer Straße bis zum Rennhübel ein von Bindfaden geknippter Arbeitsbeutel. Es waren darin befindlich: ein Schnupftuch, H. B. gezeichnet; ein stählerner Geldbeutel mit wenig Geld, und ein Schlüsselhaken mit fünf Schlüsseln. Der ehrliche Finder wird gebeten, diesen Fund in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge abzugeben, und dafür eine, dem Gegenstande angemessene Belohnung in Empfang zu nehmen.